



WELT & HANDEL

Bananen bestimmen das Leben in El Oro

Kleinproduzierende haben es schwer gegenüber den großen Plantagen

INHALT

01 TITELTHEMA:

Bananen bestimmen das Leben in El Oro

04 #perspektivenschaffen

04 „Saat für Vielfalt“

05 „Feeding the 5000“ in Münster

05 G20-Gipfelerklärung enttäuscht

06 „Fair Trade – Inklusiv!“

06 Kaffee und Fairer Handel

07 Material & Medien

08 Termine

Montags ist Ernte-Tag in La Libertad. Auch an diesem Montag im Mai 2017, als wir uns auf den Weg zu den Bananenbauern von Urocal machen. La Libertad ist eine Region in der Nähe der Hafenstadt Machala im Süden Ecuadors. Machala wird auch die Hauptstadt der Bananen genannt, denn sie liegt in der Provinz El Oro, der Bananenhochburg in Ecuador.

Unsere Reisegruppe ist auf Einladung der Kampagne „Make Fruit Fair“ unterwegs – ein Media-Trip, der uns vier Journalisten unter der Leitung von BanaFair-Mitarbeiter Helge Fischer den Weg der fair gehandelten BanaFair-Banane vom Baum bis zum Hafen näher bringen soll. Dazu lernen wir Urocal und natürlich viele Menschen kennen: die Bananen- und Kakaobauern und -bäuerinnen, die Mitarbeiter*innen von Urocal, BanaVid und dem Landwirtschaftsministerium von Ecuador. Sowohl BanaFair als auch Urocal sind Mitglieder der Kampagne „Make Fruit Fair“.

Bananenplantagen so wie das Auge blicken kann

In Ecuador baut man auf einer Fläche von mehr als 184.000 Hektar Bananen an. Neben Erdöl ist es das wichtigste Exportgut des Landes. Gleichzeitig ist Ecuador der größte Bananenexporteur der Welt. Rund 30 Prozent der weltweiten gehandelten Bananen stammen von hier. Kein Wunder also, dass sich das Leben nach den Bananen richtet – zumindest im Küstengebiet.

Wir erkennen die Welt der Bananen bereits auf dem Weg vom Flughafen in Guayaquil, rund zwei Autostunden nördlich von Machala. Links und rechts der Straße tun sie sich auf – riesige Plantagen in unendlichem Ausmaß. Alle sehen gleich aus, lediglich die Namen an den Eingängen variieren. Auch die Bananenstauden sehen alle gleich aus: Sie sind alle gleich hoch – vielleicht, damit die Pestizidflieger es einfacher haben. Doch dazu später mehr. Hoch aufragend ein Schild inmitten der grünen Landschaft: Werbung für Roundup, dem weltweit meistverkauften Unkrautvernichter der Firma Monsanto.

Forsetzung auf Seite 2

Das also ist unser erster Eindruck im Bananenland: Monokultur in Reinform wohin das Auge reicht und angepriesene Pestizide. Hm, was mag noch kommen?

Die Strategie der Kleinbauern: Sie schließen sich Kooperativen an

Es kommen noch viel mehr Eindrücke, die uns letztendlich versöhnlicher stimmen, denn die Arbeit im Bananenanbau der Kleinproduzenten ist völlig anders als die auf den Plantagen. Nur leider reichen deren Früchte nicht aus, um die weltweite Nachfrage zu bedienen.

Biodiversität statt Monokultur bei den Mitgliedern von Urocal

Wir fahren mit dem Geschäftsführer von Urocal, Joaquin Vásquez, zu Yoni Yanzaguano, dem Präsidenten von Urocal. Er baut Bananen und Kakao auf seiner neun Hektar großen Finca gemeinsam mit seinen beiden Söhnen und dem Schwager an – ein Familienunternehmen also. Hier, wie auf den anderen Fincas von Urocal



Foto: Gundis Jansen-Garz

auch, wird Biodiversität groß geschrieben. „Bei uns werden Bananenbäume und Kakaobäume angepflanzt. Wir erhalten auch die alten, großen und schattenspendenden Bäume. Das bringt uns viele Vorteile, weil sich dann verschiedene Insekten, Schmetterlinge und kleine Pflanzen ansiedeln, die wiederum für gesunde Bananen- und Kakaobäume sorgen“, sagt Yoni.

Zum Verladen in den Schiffscontainer werden die Bananenkisten auf Palletten festgezurt.

Der Weg der Banane von der Staude zum Container

Mit ihm erleben wir einen typischen Erntetag. Die Bananenstauden werden vom Baum

Impressum

HERAUSGEBER
Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Jugend
in Deutschland e. V. (aej)
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.
www.misereor.de

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk
»Die Sternsinger« e.V.
www.sternsinger.de

REDAKTION
verantwortlich: Gundis Jansen-Garz,
Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-
Kirchellen, Telefon 02045 408465,
redaktion@weltundhandel.de
www.weltundhandel.de

VERLAG
Verlag Haus Altenberg GmbH
Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düs-
seldorf, Telefon: 0211/4693-117,
Telefax: 0211/4693-172
Aboverwaltung:
abo@jugendhaus-duesseldorf.de

LAYOUT
unikat Werbeagentur GmbH
www.unikat.net

SATZ
Thorsten Kraemer
www.grafik-kraemer.de

LEKTORAT
Rosemarie Münzer

DRUCK
MVG Medienproduktion
und Vertriebsgesellschaft mbH
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück
Titelfoto: Gundis Jansen-Garz

Guten Morgen, Welt!

Kurz vor der Bundestagswahl müssen zahlreiche Kandidat*innen Rede und Antwort bezüglich ihrer Positionen stehen. Das Forum Fairer Handel hat kürzlich die Parteien zu den Forderungen des Fairen Handels befragt. Die Antworten finden sie unter www.forum-fairer-handel.de. Sie dienen natürlich nicht als Wahlempfehlung, bieten jedoch einen interessanten Überblick und zeigen, in welche Richtung die Politik der jeweiligen Partei geht.

Lesen Sie in der vorliegenden Ausgabe von *Welt&Handel*, wie der Faire Handel mit Bananen sich auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Ecuador auswirkt. Frei nach Janosch: „Ecuador riecht von oben nach unten nach Bananen“ konnten wir auf unserer

Reise einen Einblick in die Welt der Bananen erhalten – auch die des konventionellen Handels! Und die ist nicht immer schön! Sowohl für Mensch als auch für die Umwelt sind Biobananen aus Fairem Handel die einzige Alternative.

In diesem Sinne
Viel Spaß bei der Lektüre

Ihre
Gundis Jansen-Garz



Foto: privat

geschlagen (dieser ist ungleich höher als die Plantagenbäume), aufgefangen und zur Waschstation gebracht. Dort teilen die geschulten Hände der Frauen die noch quietschgrünen Bananen zu den typischen Bündeln mit sechs bis zehn Bananen. Laut Bananenverordnung der EU müssen sie mindestens 14 cm lang und 27 Millimeter dick sein sowie eine Krümmung aufweisen. Zur Not wird nachgemessen. Der Ausschuss wird für den Eigenverbrauch genutzt oder an die Püree-Fabrik verkauft, die daraus Brei oder Trockenpulver für den Export herstellt – auch für das Bananenpüree für den Batida del Mundo der GEPA und die Bananenprodukte von Ethiquable in Frankreich. Sind die Früchte gewaschen werden sie mit einem biologisch-abbaubaren Fungizid eingesprüht, um zu verhindern, dass auf dem Transport Keime eindringen. Versehen mit dem BanaFair-Aufkleber werden sie in die uns bekannten Bananenkisten verpackt. Vakuumiert treten sie dann ihren Weg in die weite Welt an.

Yonis Familie produziert rund 140 Kisten pro Woche – sie alle sind für BanaFair bestimmt. Mit Kleintransportern werden die Kisten von den Urocal-Fincas zur Packstation gebracht. Dort gibt es erste Stichproben auf Qualität und Größe durch Mitarbeiter der staatlichen Kontrolle. Anschließend geht es mit LKW zur Verladehalle in Machala. Ein sehr interessantes Spektakel. Immer mehr der vollgepackten Fahrzeuge fahren bis spät in die Nacht in die Halle, Helfer packen die Bananenkisten auf Paletten und zurren sie ein. Dann kommt auch schon der Container – „Hamburg-Süd“ steht darauf – in die Halle gefahren. Jetzt noch mit dem Gabelstapler (der Fahrer ist ein wahrer Künstler seines Faches) in den Container, zusperrern, versiegeln und ab geht es zum Hafen, wo die gekühlte Fracht am nächsten Donnerstag verschifft wird. BanaFair erhält zwei Container pro Woche, das macht zweimal 1080 Kisten Bananen. Rund drei Wochen sind die Früchte unterwegs, bevor sie in Hamburg ankommen. Von dort geht es mit dem LKW nach Karlsruhe zur Reiferei. Dort holen die BanaFair-Kleinbusse sie ab und verteilen sie bundesweit in den Weltläden. Weitere werden per Spedition zum Biogroßhandel geliefert.

Por la vida – Für das Leben

Die Bananen sind auf den Weg gebracht – wir fahren zurück nach Machala zum Sitz von Urocal und erfahren, dass die Union Regional de Organizaciones Campesinas del Litoral, kurz Urocal, 1974 gegründet wurde. „Wir stammen

aus der Landlosenbewegung, denn Anfang der 1970er Jahre gab es große Landkonflikte hier in Ecuador. Wir haben die Genossenschaft gegründet, um kleinbäuerliche Strukturen zu erhalten und neu aufzubauen“, erklärt Joaquin, der als Gründungsmitglied die Geschicke von Urocal stets begleitet hat. Als einer der ersten Organisationen in Ecuador konnte Urocal 2001 die Bio- und Naturland-Zertifizierung für die ersten Fincas einführen. Rund zwei Dutzend Dorfkooperativen, Produzentenvereinigungen und Frauenkomitees sind hier vereint, mittlerweile sind es schon 284 Mitglieder. Darunter etwa 120 Bananenbauern. Der Leitspruch von Urocal heißt nicht umsonst „Por la vida“ – Für das Leben!

Sieht man genau hin, beherrschen nur eine Handvoll Familien die Bananenproduktion in Ecuador. In Ecuador gibt es mehrere Tausend Bananenplantagen, die Hauptabnehmer der Früchte sind Chiquita, Dole, Del Monte und Noboa. Sie allein machen knapp 75 Prozent des gesamten Bananenmarktes unter sich aus. Um die Plantagen anzulegen, wurden in den vergangenen Jahrzehnten riesige Flächen einstigen Regenwaldes abgeholzt. Die Monokultur hat zur Folge, dass sich Schädlinge schneller ausbreiten, was wiederum den Einsatz von Pestiziden erfordert.

Menschenrechtsverletzungen und Umweltverbrechen

Im vergangenen Jahr hat die Kampagne Make Fruit Fair gemeinsam mit Oxfam eine Studie herausgebracht, die sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die massive Umweltverschmutzung im Bananensektor beschreibt. Ein kurzer Videofilm auf youtube (Oxfam/Ecuador/Pestizide) zeigt außerdem, wie die Pestizidflieger auch über die Menschen sprühen. Der Skandal ist dabei nicht, dass gesprüht wird; das ist längst bekannt. Der Skandal ist, dass ohne Rücksicht auf Menschen, Tiere und Gemüsegärten bis zu zweimal täglich gesprüht wird. Jorge Acostas war Pilot und versprühte Pestizide über Bananenplantagen in Ecuador, bevor er die Gewerkschaft Astac gründete und sich auf die Seite der Arbeiter*innen schlug. In einem Interview mit ver.di Publik 5-2017 sagte er: „Im Laufe der Jahre habe ich gesundheitliche Probleme bekommen, auch weil immer aggressivere Pestizide verwendet werden.“ Er spricht von „moderner Sklaverei“, die unter anderem vom UN-Sonderberichterstatter bestätigt wurden: „Ein weiterer Erfolg ist,



Die gepflückte Bananenstaude wird zur Waschstation getragen.

dass die Defensoria del Pueblo, die nationale Ombudsstelle in Ecuador, aufgrund unserer Beschwerden die Menschenrechtsverletzungen und Umweltverbrechen offiziell bestätigt hat.“ Im Mai dieses Jahres hat Astac in einem Brief an Lidl von der Geschäftsführung gefordert, sich für die Rechte der Bananenarbeiter*innen einzusetzen. „... Der Handel basiert auf Ungerechtigkeit. Das ist zentraler Grund für die Ausbeutung und Umweltverschmutzung – nicht nur in Ecuador...“, so Jorge Acosta weiter.

Trotz des Wissens um die Menschen- und Arbeitsrechtsverletzung, die Umweltverschmutzung und die Machtgier einzelner Großunternehmer, haben uns die guten Ansätze, die bei den Bauern von Urocal sichtbar sind, Mut gemacht. Mut, den Fairen Handel weiter zu fördern. Hier bauen die Menschen ihre Früchte verantwortlich ohne chemische Dünger und Pestizide an. Im Einklang mit der Natur kann so auch der gefährliche Sigatoka Negro, der schwarze Pilz, der die Blätter der Bananenstauden absterben und die Früchte viel zu schnell reifen lässt, (noch) in Schach gehalten werden. Auf den Fincas der Kleinbauern sind die Menschen fröhlicher als in der Stadt. Sie haben Pläne für ihre Kinder, schauen voll Zuversicht in die Zukunft. Sie tun sich zusammen, um etwas zu bewegen. Es liegt auch an uns, sie dabei zu unterstützen!

Gundis Jansen-Garz

Weitere Informationen:

- www.banafair.de
- www.make-fruit-fair.de
- www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/arbeitsbedingungen-bananenplantagen-ecuador-lidl-beliefnern
- www.lolbolmo.de/blog

#perspektivenschaffen

Die Faire Woche ist im Veranstaltungskalender vieler Weltläden und Gruppen schon lange etabliert. Vom 15. bis 29. September wird bundesweit die Idee des Fairen Handels zu den Menschen getragen, neue Zielgruppen erschlossen und letztendlich soll ein differenziertes Bild davon vermittelt werden, was Fairen Handel im Kern wirklich ausmacht.

Bereits mehr als 1.200 Veranstaltungen sind im Kalender notiert – es werden sicher noch viel mehr. Den Höhepunkt der Fairen Woche bilden die Produzent*innenbesuche, in deren Rahmen Vertreter*innen von Handelspartnern zu einer Rundreise eingeladen werden. Sie halten bundesweit Vorträge, besuchen Veranstaltungen und führen Gespräche mit Politiker*innen und Journalist*innen. In diesem werden Gäste aus Uganda, Ecuador, Kolumbien, Brasilien, Nepal und Palästina erwartet. Seit einigen Wochen läuft bereits die social-

media Kampagne der Fairen Woche. Unter #perspektivenschaffen wird aufgerufen, die eigenen Perspektiven im Fairen Handel zu benennen. Im Mitmachvideo erklärt Lisa Niklas vom Team der Fairen Woche Schritt für Schritt, wie es funktioniert. Zahlreiche Beiträge von Weltläden, Handelspartner*innen und anderen Akteuren finden sich bereits jetzt auf Facebook, Instagram und in der Social Media Wall. Seit dem 1. September läuft auch das Gewinnspiel zur Fairen Woche auf Facebook und Instagram zum Thema #perspektivenschaffen.

Auch die social-media Aktion der GEPA lädt Verbraucherinnen und Verbraucher, Weltläden-Kund*innen sowie alle Interessierte zur

Teilnahme ein: „Machen Sie ein Foto oder ein kurzes Video von Ihrem persönlichen und „echten“ Kaffeemoment und senden es per E-Mail mit dem Betreff „echtfairekaffeeliebe“ an kontakt@gepa.de senden“, heißt es bei der GEPA, „oder posten Sie Ihren Beitrag bis zum 29. September mit dem Hashtag #echtfairekaffeeliebe auf Facebook, Twitter oder Instagram. Uns interessiert wie Sie Kaffee genießen: Welches ist Ihr (morgentliches) Kaffee-Ritual? Und wie bereiten Sie Ihren Kaffee am liebsten zu? Zu gewinnen gibt es spannende Preise rund um unseren GEPA-Kaffee!“

➔ www.fairewoche.de



„Saat für Vielfalt“

MISEREOR startet Aktion gegen Fusion von Monsanto und Bayer

Eines der wichtigen Themen ist eine „bäuerliche Landwirtschaft, die alle Menschen ernährt“ – ein Anliegen, das natürlich weit über die Wahlen hinaus von zentraler Bedeutung bleibt. Es konkretisiert sich in den Forderungen nach der Förderung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie nach Eindämmung von Konzernmacht und unfairen Handelspraktiken.

Mit der Aktion „Saat für Vielfalt“ setzt sich jetzt MISEREOR für die Förderung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ein, informiert über deren Potenzial für die Welternährung und setzt ein Zeichen gegen Marktmacht von Konzernen am konkreten Beispiel der

geplanten Fusion des Agrochemie-Giganten Bayer Leverkusen mit dem Saatgut- und Pestizidhersteller Monsanto. Denn diese Fusion schadet Kleinbauern in Afrika, Asien und Lateinamerika, europäischen Landwirten wie auch unserer Umwelt.

Mit einer E-Card Aktion wird die EU-Wettbewerbskommissarin aufgefordert, die Fusion von Bayer und Monsanto abzulehnen: Unmittelbar nach der Bundestagswahl versendet MISEREOR Infomaterial und ein Plakat – es bleibt nur noch ein kleines Zeitfenster für die EU-Entscheidung..

E-Card-Aktion und Infos unter www.saat-fuer-vielfalt.de, Plakat-Bestellung unter FairerHandel@misereor.de.

70%

Das Agrobusiness verbraucht 70% der Land- und Wasserressourcen, erzeugt aber nur 30% der Nahrung weltweit.

30%

Kleinbauern erzeugen hingegen 70% der Nahrung, nutzen dazu aber nur 30% der weltweiten Land- und Wasserressourcen.

MISEREOR
INTERNATIONAL
AN DER UNIVERSITÄT
DUISBURG ESSEN

„Feeding the 5000“ in Münster

Beschenkt werden mit Köstlichkeiten,
für die es sonst keine Verwendung gegeben hätte.

„Feeding the 5000“ möchte den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln fördern und den Blick darauf richten, dass Jahr für Jahr gewaltige Mengen Lebensmittel verschwendet werden und im Müll landen.

Das Event bildet den Auftakt für ein langfristiges Engagement im Netzwerk mit allen, die sich engagieren wollen. Die Veranstaltung findet am 16. September von 11 bis 16 Uhr auf dem Innenmarkt des Münsteraner Rathauses statt. Partner und Unterstützer der Aktion sind @feedbackorg und der Verein StopFoodWaste for Peace, die Stadt Münster, die LandFrauen der Kreisverbände Münster und Warendorf, die LWL-Klinik Münster, MISEREOR, Brot für die Welt, AWM Abfallwirtschaftsbetriebe Münster. MISEREOR plant beispielswei-



se Aktionen rund um die aktuelle #Bay-Santo Kampagne, es ist aber auch das Anbieten von O-Saft im Gespräch. Außerdem startet an diesem Tag die Faire Woche und es wird zahlreiche Angebote des Fairen Handel geben. „Feeding the 5000“ ist ein fröhliches und kraftvolles

Plädoyer für saisonale Lebensmittel aus der Region, für Fairen Handel, für Genuss und Esskultur sowie für den Respekt gegenüber dem, was uns ernährt.

➔ <http://feedbackglobal.org/campaigns/feeding-the-5000/>

G20-Gipfelerklärung enttäuscht

Mit einem Bekenntnis zu starkem und nachhaltigem Wachstum für alle Menschen ist der G20-Gipfel Anfang Juli zu Ende gegangen. Doch das reicht vielen NROs nicht aus.

Die Trägerin des Alternativen Nobelpreises, Vandana Shiva aus Indien war anlässlich des G20 Gipfel beim Polit-Talk der GEPA. Dort sprach sie sich beispielsweise für ein ganzheit-

liches Verständnis von Fairem Handel aus: „Fairness Produzenten gegenüber, Fairness der Natur gegenüber, Fairness Konsumenten gegenüber“. Das Schlagwort von G20 „Freier und fairer Handel“ ist für sie nur Rhetorik. Vandana Shiva: „G20 hat keine Bedeutung. Die Teilnehmer des Gipfels sind ‚Sherpas‘ der acht reichsten Männer, die den Großteil der Weltwirtschaft dominieren. Damit soll Entwicklung vorgegaukelt werden.“

Auch Brot für die Welt und MISEREOR zeigten sich enttäuscht und beklagten Allgemeinplätze.

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) bekräftigte, dass alle Menschen an den Chancen der Globalisierung beteiligt werden sollen. Auch die G20-Partnerschaft mit Afrika hob die Kanzlerin hervor, ebenso einen verstärkten Kampf gegen Pandemien und die Rolle der Weltgesundheitsorganisation. MISEREOR sprach dagegen von einer vertanen Chance. Es gebe keine „wegweisenden Entscheidungen für eine gerechtere Gestaltung der Globalisierung und eine entschiedener Bekämpfung von Klimawandel, Armut und sozialer Ungleichheit“, so Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel. Brot für die Welt zeigte sich erleichtert, dass der Ausstieg der USA aus dem Klimaabkommen nicht zu einem Dominoeffekt geführt habe. Von der Umsetzung der Agenda 2030 seien aber alle noch weit entfernt.



Foto: GEPA – The Fair Trade Company/M. Kehren

„Fair Trade – Inklusiv!“

Die ersten Ergebnisse des Projektes „Fair Trade – inklusiv“ wurden vorgestellt. Gemeinsam mit älteren Bewohnern und Werkstattbeschäftigten aus dem Anna-Katharinenstift Karthaus/Münsterland sowie der Lebenshilfe Münster-Hiltrup hatte die Europäische Senioren-Akademie im vergangenen Jahr ein Kurskonzept entwickelt, das Menschen mit Beeinträchtigungen über Produkte und Hintergründe des Fairen Handels informiert und sie auf einen möglichen ehrenamtlichen Einsatz in einem Weltladen vorbereitet.

Gleichzeitig wurden Kontakte zu Weltläden in Dülmen und Münster hergestellt, die einigen Teilnehmern einen praktischen Einsatz ermöglichten. „Unsere Ziele, Bildung und Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen, Vernetzung von Organisationen des Fairen Handels und der Eingliederungshilfe



Foto: Europäische Seniorenakademie

sowie die ehrenamtliche Unterstützung der Weltläden durch Menschen mit Beeinträchtigungen haben wir erreicht“, so das erfreuliche Fazit von Projektleiterin Dr. Jutta Hollander, „Damit sind sicherlich auch unsere Förderer, die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, der Katholische Fonds und das Bistum Münster zufrieden!“

Zufrieden war auch eine Teilnehmerin: „Ich fühle mich hier sauwohl!“, berichtete sie von ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Weltladen Dülmen. Damit überzeugte sie noch während der Veranstaltung andere Personen, auch einen Praxiseinsatz auszuprobieren.

➔ www.europaeische-senioren-akademie.de

Kaffee und Fairer Handel

Der KaffeeGarten in der Essener Gruga zeigt die Lebens- und Arbeitswelt der Kaffeebauern und -bäuerinnen, stellt dar, wie Kaffee auf dem Weltmarkt gehandelt wird und informiert über Fairen Handel und Fairtrade.

Kurzfilme und eine kleine Kaffeebibliothek vermitteln Wissenswertes rund um den Kaffee – Herkunft, Geschichte und Geschichten aus Kaffeehäusern. In Röstseminaren zeigt der Essener Röster Alex Kunkel die wunderbare Wandlung grüner, grasig riechender

Kaffeebohnen zum köstlichen Getränk und erzählt Spannendes aus der Kaffee-Kulturge-schichte. Die Besucher erfahren mehr über den Unterschied zwischen kleinen afrikanischen Pearl-Beans und der mexikanischen Maragogyne-Riesenbohne. Als grünes Klassenzimmer bietet der KaffeeGarten ebenfalls Workshops für Kinder und Jugendliche an. Von Mai bis Oktober sind zehn etwa 2,50 Meter große Kaffeepflanzen zu bestaunen. Wer Glück hat, kann hier die weißen Blüten der Kaffeebäume entdecken oder nach drei bis vier Monaten die reifen, roten Kaffeekirschen. An fünf Infosäulen im Außenbereich, die ganzjährig zugänglich sind, erfahren die Besucher mehr über Botanik, Anbau, Weiterverarbeitung, Fairen Handel und Fairtrade. Ab September 2017 gibt es neue Produkte, die im KaffeGarten und an den Infosäulen vorgestellt werden. Es kommen Baumwolle, Zucker und Kakao dazu.



Foto: Gundis Jansen-Gatz

Neues Logo für Weltladen-Dachverband



Bei den Weltladen-Fachtagen in Bad Hersfeld wurden das modernisierte Weltladen-Logo und erste überarbeitete Materialien vorgestellt. In Gesprächen mit Weltladenmitarbeiter*innen wurde beispielsweise deutlich, dass auch das modernisierte Logo in gewohntem Orange nutzbar sein sollte. Die folgende Mitgliederversammlung hat der Umstellung auf das neu entwickelte Logo mit deutlicher Mehrheit zugestimmt. Somit steht es nun seit dem 8. August für Mitglieder des Weltladen-Dachverbandes zur Verfügung.

www.weltladen.de

Aktion ÖkoFaire Gemeinde in der Ev.-Luth. Nordkirche

Die Aktion: Mitte März 2017 startete die Aktion ÖkoFaire Gemeinde: Kirchengemeinden in der Nordkirche werden dazu ermutigt, ihren Einkauf fair, sozial und ökologisch auszurichten. Dazu zählen zum Beispiel Lebensmittel, Reinigungsmittel, Büromaterialien und Strom. Eine Gemeinde wird als ÖkoFaire Gemeinde ausgezeichnet, wenn sie mindestens zehn der über 30 möglichen Kriterien erfüllt und sich in einem fortlaufenden Prozess für ökofaire Beschaffung engagiert. Der Hintergrund: Die Ev.-Luth. Nordkirche hat im September 2015 mit dem Klimaschutzgesetz Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen und zu einem insgesamt nachhaltigen Verhalten beschlossen. Das schließt die kirchliche Beschaffung mit ein.

➔ www.nordkirche.de

Produkte aus Kinderarbeit in NRW wieder zulässig

Erst Anfang April dieses Jahres trat das Tariftreue- und Vergabegesetz (TVgG) NRW in novellierter Fassung in Kraft. Jetzt will die neue Landesregierung der CDU und FDP darin enthaltene Regelungen zur Einhaltung internationaler Arbeitsrechte und Umweltstandards beim öffentlichen Einkauf wieder abschaffen. Das haben beide Parteien in ihrem Koalitionsvertrag unter der Überschrift „Wirtschaft und Bürger entfesseln – weniger Bürokratie“ angekündigt. Lediglich die Tariftreue, das heißt die Einhaltung des Mindestlohns und allgemeiner Tarifverträge, soll weiterhin beim öffentlichen Einkauf beachtet werden. Die 23 Organisationen des Bündnisses für ökologische Beschaffung in NRW kritisieren diese Entscheidung. „Die neue Landesregierung spielt hier die Tariftreue gegen grundlegende Rechte von Arbeiter*innen in Weltmarktfabriken aus. Die Ausbeutung beispielsweise bei der Bekleidungsproduktion scheint vergessen zu sein“, sagt Christian Wimberger von der Christlichen Initiative Romero (CIR).

2012 hatte die Rot-Grüne Landesregierung das Gesetz erstmals verabschiedet und kam damit Forderungen entwicklungspolitischer Organisationen nach, die Einkaufsmacht der öffentlichen Hand zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei der weltweiten Konsumgüterproduktion zu nutzen. Im April 2017 verabschiedete die Landesregierung der SPD und Bündnis 90/Grüne eine novellierte Fassung des Gesetzes. NRW hätte damit aus der Sicht von Menschenrechtsorganisationen die fortschrittlichste Regelung. Auf der Grundlage des Gesetzes haben Städte wie Dortmund und Bonn bereits erfolgreich höchste Sozialstandards für Berufsbekleidung gefordert. „Von der besten zu einer der schlechtesten Regelungen auf Länderebene ist ein tiefer Fall“, meint Dietrich Weinbrenner von MÖWe.

Neue Mitarbeiter im Außendienst

Die El Puente Außendienstmitarbeiter Thilo Rau und Michael Sommer haben Verstärkung erhalten: Martina Listl betreut ab 1. Juli die Weltläden in Bayern über ihren Außendienststeinsatz. Sie kommt aus Schongau, wo sie den Weltladen 2003 mitgegründet und jahrelang geleitet hat. Martina war für das Fairhandelshaus Bayern bereits im Außendienst tätig. Martin Müller von der Weltläden-Basis Gelsenkirchen betreut für El Puente schon seit langem Gebiete in Nordrhein-Westfalen und jetzt auch die Wereldwinkels in den Niederlanden. Er ist zudem weiterhin aktiv bei der Weltlädenbasis. Kontakt: martina.listl@el-puente.de, martin.mueller@el-puente.de

„erdverbunden“ – ökumenische Exerzitien im Alltag

Die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche), das Bistum Speyer und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in der Region Südwest haben gemeinsam mit MISE-REOR und Missio sowie der „Werkstatt Ökonomie e.V.“ einen ökumenisch-geistlichen Übungsweg erarbeitet. Er steht unter dem Motto „erdverbunden“ und knüpft an positive Erfahrungen mit ökumenischen Exerzitien im Alltag im Vorfeld des Ökumenischen Kirchentags 2015 und im Jahr des Reformationsgedenkens 2017 an. Gemeinden, Gruppen und Einzelne sind eingeladen, im Jahr 2018 diesen ökumenisch-geistlichen Übungsweg mitzugehen. Als Zeiträume bieten sich insbesondere die Passions- bzw. Fastenzeit oder die Schöpfungszeit (1. September bis 4. Oktober) an. Die Kirchen rufen zu einer „ökologischen“ Spiritualität auf: das meint die Umkehr des Lebens zu einem Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein“ (laudato si, 222). Dazu wurden mehrere Materialien erarbeitet, die voraussichtlich ab 1. Dezember 2017 erworben werden können. Institut für kirchliche Fort- und Weiterbildung, Landau, E-Mail: info@institut-kirchliche-fortbildung.de

Faire Aktionstage für Schulen und Jugendgruppen

Bei den Aktionstagen „FAIR macht Schule!“/ „FAIRändere deine Stadt!“, die der DEAB für Schulen und jetzt auch für Jugendgruppen in Baden-Württemberg anbietet, setzen sich Jugendliche mit nachhaltigem Konsum, Fairem Handel und Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen und in der öffentlichen (und kirchlichen) Beschaffung auseinander und treten dazu mit verschiedenen Akteuren in ihrer Stadt oder Gemeinde in Dialog. Besonders seitens der Schulen besteht eine große Nachfrage: Im aktuellen Schuljahr fanden bereits an elf Schulen mit 15 Schüler*innengruppen Aktionstage statt, weitere drei Veranstaltungen sind bis Ende Juli geplant. Auch für das kommende Schuljahr stehen bereits Termine fest. Die Aktionstage werden jeweils von zwei qualifizierten Multiplikator*innen begleitet. Zurzeit werden noch interessierte Jugendgruppen gesucht, die im außerschulischen Bereich die Aktionstage „FAIRändere deine Stadt!“ umsetzen möchten. Während der zwei Aktionstage entwickeln die Jugendlichen Ideen, was sie für eine nachhaltige Entwicklung tun können und wollen – nicht nur als kritische Konsument*innen, sondern auch als Akteur*innen vor Ort (in ihrer Kommune, Schule, Kirchengemeinde, etc.). Interessierte Jugendgruppen und Schulen können sich an den DEAB wenden:

Julia Keller, Projektreferentin für
Globales Lernen, julia.keller@deab.de
➔ www.fair-macht-schule.de

Comic zum Fairen Handel

Einen humorvoll kritischen Rückblick auf die Geschichte des Fairen Handels möchte Gerhard Mauch, auch bekannt als Comiczeichner Gischbl im kommenden Jahr entstehen lassen. Dazu braucht er Unterstützer, die mit Ideen und kleinen Anekdoten helfen, das Projekt der Initiative 3.Welt Rottweil, zu verwirklichen. „Was ist eindrücklicher als lebendige, gut gemachte Bilder mit einer ganz persönlichen Note. Zeichnen ist ein kreatives Handwerk“, erklärt

Gerhard Mauch, der dieses Handwerk schon lange professionell beherrscht und seit 1996 acht Bildgeschichten mit entwicklungspolitischen Inhalten gestaltet hat. Der grobe Verlauf der Geschichte ist schon vorhanden. Weitere Info gischbl13@web.de, 0741-1757903

Fairer Handel weiter auf Wachstumskurs

Mit 1,3 Milliarden Euro erreichte der Faire Handel in Deutschland 2016 ein neues Umsatzhoch und setzt damit seinen Wachstumskurs fort. Doch der Druck auf Produzent*innen durch schwankende Weltmarktpreise, erschwerte klimatische Bedingungen sowie asymmetrische Machtverhältnisse im Welthandel sind hoch. „Sie verdeutlichen die Notwendigkeit der politischen Arbeit der Fair-Handels-Bewegung“, sagte Manuel Blendin auf der Jahrespressekonferenz im Juli. Weltläden und Weltgruppen haben im Jahr 2016 fair gehandelte Waren im Wert von 77 Millionen Euro vertrieben. Ein weiteres Thema auf der Pressekonferenz waren die Visionen zur Bundestagswahl 2017 (W&H berichtete in Ausgabe 6-2017) und die Forderungen zu den Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Afrika. „Bundeskanzlerin Angela Merkel hat selbst eingestanden, dass einige der Handelsabkommen zwischen der EU und afrikanischen Staaten in die falsche Richtung gehen“, heißt es von Seiten des Forums Fairer Handel. „Abkommen zwischen der EU und den Ländern des Globalen Südens müssen die Wertschöpfung und lokale Märkte vor Ort fördern und auf Augenhöhe und unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft verhandelt werden. Zudem müssen sie kohärent mit den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen sein.“, betont Manuel Blendin die politische Bedeutung der Abkommen.

Die nächste Generation

6./7. Oktober, Kassel

„Fairer Handel ist kein Zustand, sondern ein Prozess“ – das gilt auch für Weltläden. In 40 Jahren hat sich viel verändert: nicht nur ihr Aussehen oder die Produkte, sondern auch der Anspruch an das Engagement, die Motivation der Mitarbeiter*innen, die Art der Zusammenarbeit in der Gruppe. Viele Weltläden klagen darüber, nicht genug neue und jüngere Engagierte zu finden, vor allem für die zentralen Führungsaufgaben wie Ladenleitung, Geschäftsführung oder Vorstand. Und nicht in allen Fällen sind hauptamtliche Stellen die Lösung. Welche Herausforderungen bringt der Generationenwechsel mit sich? Welche Kompetenzen brauchen wir für die Zukunft? Wie können wir unsere Strukturen anpassen und eine gute Zusammenarbeit gestalten? Wie gelingt ein konstruktiver Umgang mit Widerständen und Blockaden? Welche konkreten Maßnahmen für den Weltladen können die Teilnehmer/innen entwickeln? Das Angebot wendet sich an Fach- und Führungskräfte in Weltläden, sowohl ehren- als auch hauptamtlich Engagierte. Alle Informationen zu diesem Angebot finden sich im Faltblatt zum Seminar. Weltladen-Akademie, Weltladen-Dachverband e.V., Telefon 06131/68907-90, E-Mail: akademie@weltladen.de

➔ www.weltladen-akademie.de

Vom Wissen zum Handeln

22. bis 24. September, Ammersbek

Diese Fortbildung geht der Frage nach, warum es uns Menschen oft so schwer fällt, das, was wir als richtig erkannt haben, auch umzusetzen und zeigt auf, wie diesem Phänomen in der Bildungsarbeit begegnet werden kann. Infos und Anmeldung: Bildungsstelle Nord in Kooperation mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordkirche, E-Mail: bildungsstelle-nord@brot-fuer-die-welt.de